

KLUG MUTIG SCHÖN

# st katharinen

*Geheimnisvolle Verwandlung  
Mit Tania Blixen und mit Jesus von Nazareth zu Tisch*

**Gottesdienst am Sonntag Quasimodogeniti, 7. April 2024**



Skagen, 1888

Peder Severin Krøyer, Festmahl bei

**Predigt und Liturgie:** Pastor em. Sebastian Borck

**Lesung:** Dr. Marion Raben

**Orgel:** Andreas Fischer

**Küsterdienst:** Vadim Dukart

**Technik:** Martin Kramer

**Vorspiel:** 1.Satz aus dem Concerto in D (nach Antonio Vivaldi) von Joh. Seb. Bach, BWV 972a

## Begrüßung und Hinführung zum Gottesdienst

*Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus,  
der uns nach seiner großen Barmherzigkeit  
wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung  
durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.*

Mit diesem vollen Gotteslob seien Sie an diesem Morgen herzlich begrüßt zum österlichen Gottesdienst-Feiern in St. Katharinen und zuhause an den Geräten! Quasimodogeniti heißt dieser 1. Sonntag nach Ostern = wie neugeboren. Eine eigentümliche Beschreibung des Ergebnisses von Ostern ist das. Mitten im Leben inmitten von Anfechtungen neue Kräfte, eine Frische wie von anderwoher. Mitten in unserm Leben heute: wie nötig hätten wir solch eine Verwandlung, liebe Gemeinde! Wie neugeboren hineingehen können in die kommende Zeit.

Mit dem heutigen Sonntag beginnen wir in St. Katharinen eine Reihe von Literaturgottesdiensten. Literatur und Bibel treten miteinander in ein Gespräch, eröffnen wechselseitig unverhoffte Perspektiven. So können wir heute einerseits biblische Auferstehungsgeschichten anders hören und andererseits Tania Blixens Erzählung *Babettes Gastmahl* als eine Auferstehungsgeschichte verstehen. Und nicht nur das: beides kann hineinwirken, wenn wir in österlicher Runde Abendmahl feiern. Die Predigt braucht dafür gar nicht lang zu sein.

Gestern war hier Familiengottesdienst Katharinakunterbunt „Alles neu – Ostern!“, Neuanfängen auf der Spur. Manchmal kommt es anders als gedacht, dann wird aus der Absage „Du bist nicht mehr meine Freundin“ eine freundschaftliche Umarmung. Ostern ist die ultimative Neuanfangsgeschichte! Im Gottesdienst gestern ist das wunderbare Kreuz aus Blumen entstanden katharina-kunterbunt – Gott zur Ehre und uns heute zum Geschenk.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**\*Eingangslied:** „Gelobt sei Gott“, EG 103, 1-5

**\*Eingangpsalm:** Psalm 23 (EG 711)

**\*Gloria-Patri–Strophe:** EG 654

Lob, Ehr und Preis sei Gott bereit, Lob sei dem Sohne allezeit, dem Heiligen Geist in Ewigkeit.  
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

**\*Kyrie-Lied:** BEG 122

1. Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht bringe ich vor dich.  
Wandle sie in Weite: Herr, erbarme dich.
2. Meine ganze Ohnmacht, was mich beugt und lähmt, bringe ich vor dich. Wandle sie in Stärke:  
Herr, erbarme dich.
3. Mein verlornes Zutraun, meine Ängstlichkeit bringe ich vor dich.  
Wandle sie in Wärme: Herr erbarme dich.
4. Meine tiefe Sehnsucht nach Geborgenheit bringe ich vor dich.  
Wandle sie in Heimat: Herr, erbarme dich.

**\*Gloria-Lied:** BEG 107, 1+2+4+5

1. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang hast du mir gegeben,  
von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde, du Quelle des Lebens. Dir sing ich mein Lied.
2. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Den Rhythmus, den Schwung hast du mir  
gegeben von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst, du Hüter des Lebens. Dir sing ich  
mein Lied.

4. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Höhen und Tiefen hast du mir gegeben. Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung, du Freundin des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

5. Ich sing dir mein Lied – in ihm klingt mein Leben. Die Töne, den Klang hast du mir gegeben von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen, du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

### **\*Eingangsgebet**

Gott, mit unserem *Herr, erbarme dich* und mit unserem Lobgesang kommen wir vor dich.

In unserem Leben ist manchmal Hoch-Zeit, manchmal Tief-Zeit.

Hilf uns in beidem, dass wir uns dir öffnen und dem, was du uns bereitest.

Komm, Herr Jesus, und lass uns deine Gäste sein.

Wir versammeln uns auf der Suche nach dir und um deine Nähe zu erfahren. Amen.

### **Einführung in Tania Blixens Erzählung *Babettes Gastmahl***

Vor zwei Jahren ist Tania Blixens Erzählung *Babettes Gastmahl* in neuer deutscher Übersetzung und vollständig erschienen [Manesse Verlag, München 2022]. Das Bild *Festmahl bei Skagen* von Peder Severin Krøyer zierte den Einband des kleinen Bändchens. Bekannt geworden ist die Dänin Tania Blixen, gespielt von Meryl Streep, mit dem Film *Jenseits von Afrika* 1985. Auch ihre Erzählung, 1950 zuerst auf Englisch, 1958 dann auf Dänisch erschienen, ist vor allem durch den Film *Babettes Fest* 1987 zu einem Welterfolg geworden. Der Oscar-prämierte Film habe eine Langsamkeit, die man im heutigen Kino nicht mehr erwarten würde, hat es seinerzeit in der ZEIT geheißen. Wer sich sehne nach der zerbrechlichen Einheit von Wort und Bild, die das Kino noch manchmal erreiche, für den sei „die Tafel gedeckt“.

*Babettes Gastmahl* ist die bekannteste der in den 40er Jahren geschriebenen Erzählungen der dänischen Autorin Karen Christence von Blixen-Finecke, geborene Dinesen, wie sie jenseits aller Pseudonyme hieß. Die Erzählung kommt wie ein Märchen daher, in knapper treffsicherer Sprache entstehen Bilder von innerer Kraft. Sorgfältig in 12 Abschnitte gegliedert, führt die Erzählung vom asketisch-kargen Leben im von pietistischer Strenge gezeichneten Pfarrhaus in Berlevaag im nördlichen Norwegen am Rande der Zivilisation hin zu einer Überraschung, die die Haushaltshilfe, die es aus Paris dorthin verschlagen hat, fabriziert. So gestreng ist es zugegangen in dem christlichen Haus, dass die beiden sehr schönen Töchter des Pfarrers Martine und Philippa allen Avancen abhold und also unverheiratet bleiben und wohl auch zu anderen als altruistischen Beziehungen nicht in der Lage sind. Niemals klopfte, so heißt es, eine notleidende Seele vergeblich an ihre Tür. Babette, auf diese Weise aufgenommen und als Haushaltshilfe tätig, die in Paris sehr anderes kennengelernt hatte, aber wegen aufrührerischer Umtriebe von dort flüchten musste, ordnet sich in Berlevaag allen strengen protestantischen Regeln unter, tagaus tagein ist Brotsuppe und Stockfisch zuzubereiten, so wird im Pfarrhaus selber Armut gelebt und noch mehr für Verarmte getan.

Als nach langer Zeit der hundertste Geburtstag des ehemaligen Hausherrn, der in der Gemeinschaft, inzwischen in die Jahre gekommen und zunehmend von Zwistigkeiten und Schuldvorwürfen belastet, doch feierlich begangen werden soll, näher rückt, empfinden sich die beiden Töchter unzulänglich, angesichts des Vorhabens wie untreue Verwalterinnen. In dieser Situation kommt Babette mit einer ganz besonderen Bitte, die ihr Martine und Philippa nicht abschlagen können: nämlich zur Feier des Tages ein festliches Abendessen, ein original französisches Abendessen ausrichten zu dürfen, ganz auf ihre eigenen Kosten. So setzt Babette den gesamten Gewinn aus einer Lotterie für Speisen und Weine ein, die sie in Hülle und Fülle extra aus Paris dafür kommen lässt. Den anderen in der frommen Gemeinde wird's über so viel Überfluss ganz unheimlich, doch sie beschließen zu schweigen. Babette aber bereitet mit all der

Kochkunst einer Pariser Meisterköchin, die sie ja von Haus aus ist und über sich selbst hinauswachsend, ein Gastmahl mit mehreren Gängen vor, das alle Regeln und alle vermeintliche Glaubenstreue sprengt. Den Beteiligten in der Gemeinde, zumal den beiden Schwestern Philippa und Martine, ist das so fremd, dass sie es gar nicht recht würdigen können; sie sind überwältigt. Aber der eine weitgereiste, der 30 Jahre zuvor als Verehrer vergeblich zu Gast gewesen war und nun noch einmal in Berlevaag aufgetaucht ist, erkennt die erlesenen Speisen und weiß die außerordentliche Kochkunst und Freigiebigkeit zu schätzen. Die Zungen lösen sich, die Spannungen auch, Erinnerungen tauchen auf, die guten alten Geschichten. Allen wird immer leichter ums Herz. Welch Genuss, Welch verschwenderische Freude! Wie sehr kann die Gnade Gottes über all unsere Vorstellungen hinausgehen!

Niemand geringeres als Papst Franziskus hebt lobend hervor: *Die Freude dieser beschaulichen Liebe muss gepflegt werden. Da wir erschaffen sind, um zu lieben, wissen wir: ... Die intensivsten Freuden des Lebens kommen auf, wenn man die anderen beglücken kann, in einer Vorwegnahme des Himmels. Man erinnere sich an die geglückte Szene in dem Film Babettes Fest, wo die großzügige Köchin eine dankerfüllte Umarmung und ein Lob empfängt: „Wie wirst du die Engel ergötzen!“ Süß und belebend ist die Freude, anderen Vergnügen zu bereiten und zu sehen, wie sie genießen.*

**Lied:** „Du hast zu deinem Abendmahl“, EG 224, Melodie EG 364

**\*Lesung des Evangeliums** Johannes 21, 1-14

**\*Bekenntnis** [Text nach Christian Braune]:

Ich glaube an Gott,  
schöpferische Kraft in Zeit und Raum und in Ewigkeit,  
allen Lebens Ursprung und Ziel.

Ich glaube an Jesus Christus, Messias, Menschensohn,  
versöhnende Kraft im Leben und im Sterben.  
Seine Liebe verwandelt und gilt uns über den Tod hinaus.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
heilende und tröstende Kraft in unseren Herzen wie in der Welt.  
Sie führt Menschen zusammen, schafft Gemeinschaft und macht lebendig.

Ja, ich glaube, Gott  
– hilf meinem Unglauben!  
Amen

**Lied:** „Noch manche Nacht wird fallen“, EG 16, 4+5

## **Predigt**

Gottesdienst feiern, Ostern feiern, Verwandlung feiern. Liebe Gemeinde, *Babettes Gastmahl* ermutigt uns, die verschwenderischen, üppigen, befreienden Seiten des christlichen Glaubens wahrzunehmen und Jesu Verkündigung und Leben nicht auf Tod und Auferstehung zu reduzieren. Essen und Trinken und Gemeinschaft-Haben waren Jesus so wichtig, dass man die Leute ihn *Fresser und Weinsäufer* schimpfen hören konnte. So wichtig ist dieser Strang im Leben Jesu von Nazareth, dass es von Jesu Weg nach vielen Mahlgemeinschaften nicht nur die Erzählung vom letzten Abendmahl gibt, sondern auch vom Auferstandenen gleich mehrfach Mahl-Geschichten erzählt werden.

Wie er das Brot bricht, daran erkennen ihn die Emmaus-Jünger: Der Fremde verwandelt sich in den, dessen Abwesenheit sie gerade betrauern, der aber auf einmal auf eigentümliche Art nah mit

ihnen ist. Wie er Brot und Fische mit ihnen teilt, lässt die Gemeinschaft neu entstehen, die schon war und nun über alles hinausgeht. So sehr ist Jesus einer, der Armut und Mangel mit ihnen teilt, dass von seinen Mahlgemeinschaften so österlich erzählt werden kann, dass in seiner Gegenwart am Ende volle Brotkörbe dastehen. Und von der gefährdeten Hochzeitsfeier zu Kana wird gar erzählt, wie Wasser in die Fülle guten Weines verwandelt wurde.

Ostergeschichten, Verwandlungsgeschichten, Geschichten, die den Himmel auf die Erde holen – so wie *Babettes Gastmahl*. Vorzeichen dessen, dass allem Leben volle Genüge verheißen ist. Die Fülle und sogar der volle Genuss! Tania Blixen beschreibt wundervoll, wie zu Beginn des Gastmahls im Tischgebet schlicht vom *Brot* die Rede ist und wie die Gemeindeglieder, nun die Fülle der Speisen vor Augen, sich verschworen hatten, sich darüber nicht zu empören. *Sie hatten Platz genommen* – heißt es weiter – *um eine Mahlzeit zu sich zu nehmen, das hatte man auch bei der Hochzeit zu Kana getan. Und hatte die Kraft des Herrn dort nicht geruht, sich ebenso in Hülle und Fülle zu offenbaren wie überall sonst, ja hatte sie sich nicht sogar in den Getränken offenbart?*

Ja, es gibt sie, die strenge Beschränkung auf das symbolisch Notwendige: auf Brot und Wein. Wie hier in St. Katharinen: Keine barocke Fülle, die die Konzentration auf das Wesentliche behindern würde. Eher Konzentration, die sich dem Leben eröffnet.

Und es gibt das Festmahl, das Hochzeitsmahl, *Babettes Gastmahl*, die Feste, die wir feiern bis hin zu Peder Severin Krøyers Festmahl im Freien mit Kind und Kegel, Sekt und Wein. Ja, auch solche Feste holen den Himmel auf die Erde und können Vorschein des Kommenden sein – so wir der Lebenszugewandtheit Jesu treu sind.

Vertrauen wir der Kraft von Brot und Wein, Zeichen der Gegenwart Jesu Christi. Doch bleiben wir nicht dabei stehen. Wir können auch unser Leben in österliche Begegnungen mit dem Auferstandenen hineinlesen. So heilig waren die Begegnungen mit Jesus nicht, dass nicht in ganz alltäglichen Dingen die Gegenwart Gottes darin aufleuchten konnte.

Kein besonderer Anlass ohne Tischgemeinschaft. Feste lassen uns empfänglich werden. Auch Genießen ist eine Weise der Empfänglichkeit. So können Feste menschlich machen.

Zu Jesu Fest, zu Brot und Wein, dürfen wir kommen, wie wir sind, mit allen Brüchen, mit allem Beschwer, mit allen Unterschieden. Deshalb ist der Kreis wichtig. Für sich sein – gemeinsam sein. Mit allem, was ist, zugehörig zum Leib Christi werden. Verwandelt werden.

Und noch etwas: Ostern braucht Zeit. Was für einige plötzlich passiert, kommt anderen erst nach und nach zu Bewusstsein. Verwandlung ist zumeist etwas, das abgewehrt wird. Wir lassen doch nicht alles mit uns machen. Verwandlung ist etwas, das in *Babettes Gastmahl* an den Menschen geschieht, nicht für sich, eher miteinander. Am Ende sind sie über die jahrelangen Streitigkeiten hinweg. Ihr Herz kann atmen: Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Ostern ist ein fortwährender Prozess, Überwindung des Todes, von Gewalt ablassen, menschliches Maß finden. Verwandlung zu dem einen Lebendigen, Christus mit uns.

Wie sehr würden wir uns das wünschen, für manche im Kleinen, für viele auf der Welt im Großen! Aber Gnade, menschlich machende Gegenwärtigkeit, solche Feierlichkeit kann man nicht machen – man kann sie nur erbitten. Und versuchen, hineingenommen sich selber ihr zu öffnen. Amen.

**Lied:** „Kann denn das Brot so klein“

1. Kann denn das Brot so klein für uns das  
Le-ben sein - kann denn das Brot so klein  
für uns das Le-ben sein? (☺)

2. Kann denn ein Becher Wein für uns der Himmel sein?  
3. Kann denn ein Mensch allein für uns die Zukunft sein?  
4. Kann denn ein Wind so leis für uns der Antrieb sein?  
5. Kann denn ein Kind so klein für uns die Rettung sein?

Gemeinde

**Abkündigungen****Fürbitten**

So eine andere  
sind wir als die in Berleavaag  
und doch genauso angewiesen, Gott, auf deine gnädige österliche Gegenwart.  
Die ihre Nächsten unterstützen und begleiten,  
erneuere in ihrer Geduld und Zielstrebigkeit.  
Die andern beistehen, auf ihrem Weg zum Ende,  
stärke in ihrem Vertrauen.  
Die aufstehn gegen Ausgrenzung und Menschenverachtung,  
die lass ganz viele werden, immer mehr.  
Die mit Bitten und Beten Kriegen Einhalt wünschen,  
deren Sehnen lass Wunder wirken.  
Die keinen Ausweg wissen,  
deren Verzweiflung öffne einen neuen Weg.  
Die andere mit Freundlichkeit überraschen,  
lass Spaß haben.  
Die sich zieren zu feiern,  
die nimm in verwandelnde Gemeinschaft hinein.  
Im Alltag, mitten auf unseren Wegen, Gott,  
steck uns an mit deiner Kraft. Amen.

**Lied:** „Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht“, BEG 69

Dabei Einsammeln der Kollekte

1. Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt,  
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unserer Welt.  
Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht in der Liebe, die alles umfängt.
2. Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt und die Not, die wir lindern, zur Freude wird,  
dann hat Gott ...
3. Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt,  
dann hat Gott ...
4. Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird,  
dann hat Gott ...
5. Wenn das Leid, das wir tragen, den Weg uns weist und der Tod, den wir sterben, vom Leben singt,  
dann hat Gott ...

**\*Abendmahlsfeier****Einleitung**

Lasst uns feiern, wozu Christus uns einlädt, das Geheimnis des Glaubens.

Ihn hat Gott gesandt in die Welt, die im Dunkeln liegt.  
 Er ist das Licht, der Anfang neuen Lebens.  
 In ihm ist uns neue Freiheit geschenkt,  
 Tod und Zerstörung die letzte Macht genommen.  
 In ihm ist Gottes Liebe offenbart  
 und uns der Weg zu schöpferischem Leben eröffnet.

Christus lädt uns an seinen Tisch,  
 die Gaben zu teilen, die er uns gibt:  
 das Brot des Lebens, den Kelch des Heils,  
 Erinnerungszeichen seines Lebens in Israel,  
 Vorzeichen der Zukunft aller Welt an seinem Tisch.

Mit allen, die auf sein Reich warten,  
 mit allen Lebenden und Toten bekennen wir:

- **Sanctus** (EG 672.1) – **Vaterunser** – **Einsetzungsworte** – **Agnus Dei** (EG 190.2)
- **Friedensgruß** – **Mahlgemeinschaft** – **Dank**

**Lied:** „Jesus unser Trost und Leben“, EG 552, 1+3+4

**\*Segen**

**Nachspiel:** 3.Satz aus dem Concerto in D (nach Antonio Vivaldi) von Joh. Seb. Bach, BWV 972a  
 \* \* \* \* \*